

Potenziale der Berufsbildung in Krisenzeiten – Impulse für Europa



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

die Folgen der Corona-Krise stellen alle Länder in der Europäischen Union vor große bildungs- und beschäftigungspolitische Herausforderungen. Es ist zu befürchten, dass die wirtschaftlichen Einbrüche zu einem erneuten Anstieg der – zuletzt rückläufigen – Jugendarbeitslosigkeit in Europa führen werden. Umso wichtiger ist es jetzt, die berufliche Bildung zu stärken und insbesondere das Ausbildungsengagement der Betriebe zu unterstützen.

Folgen der Krise als Chance nutzen

In Deutschland haben wir uns den Herausforderungen in unterschiedlicher Weise gestellt: Die Ausbildung fand so weit wie möglich unter Einsatz digitaler Medien statt. Sie wurde vielerorts ins Homeoffice verlagert und gibt damit der bereits laufenden Digitalisierung in der beruflichen Bildung einen erheblichen Schub. Jedoch bleibt die Sorge um Ausbildungsplätze und das Engagement der Betriebe. Die Frage, wie die Ausbildungsnachfrage und damit verbunden die Attraktivität der Aus- und Weiterbildung gestärkt werden kann, wird auch in den kommenden Wochen das Handeln aller Akteure leiten. Gleichzeitig bleiben weitere Herausforderungen bestehen: der Fachkräftemangel, die demografische Entwicklung, die Digitalisierung der Arbeitswelt oder die Förderung von Nachhaltigkeit. Es gilt, die Auswirkungen der Krise als Impuls für Innovation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu begreifen und unter Einbeziehung der Erfahrungen aus vergangenen, erfolgreich bewältigten Krisen zu nutzen.

Weichen für 2030 stellen

Unter dem Motto »Gemeinsam. Europa wieder stark machen.« hat Deutschland im zweiten Halbjahr 2020 die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union inne. 2020 ist ein wichtiger Meilenstein für die deutsche und europäische Berufsbildungspolitik. Vor zwei Dekaden (2000) verabschiedete die Europäische Kommission die Lissa-

bon-Strategie und vor zehn Jahren die Nachfolgestrategie »Europa 2020« sowie das Brügge-Kommuniqué für eine verstärkte europäische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. Einiges wurde damit in diesen Jahren im Bereich der Berufsbildung erreicht: Der Europäische Qualifikationsrahmen wurde eingeführt und stärkt gemeinsam mit den nationalen Qualifikationsrahmen insbesondere die Gleichwertigkeit von Berufs- und Hochschulbildung. Die Entwicklung von betriebsbasierter Ausbildung wurde in ganz Europa forciert. Das Programm Erasmus+ hat die Mobilität in der Berufsbildung selbstverständlicher gemacht und leistet damit auch einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Berufsbildung für Auszubildende und Unternehmen.

Die Weichen für eine europäische Leitvorstellung zur Berufsbildung bis zum Jahr 2030 wurden mit der europäischen Initiative zur Exzellenz in der Berufsbildung und den Kriterien für eine hochwertige und nachhaltige Lehrlingsausbildung in Europa gestellt. Das Arbeitsprogramm der neuen Kommission setzt auf die Förderung von Kompetenzen, Bildung und Inklusion zur Verwirklichung des europäischen Bildungsraums bis 2025. Dabei nimmt Europa die Herausforderungen an, denen sich auch Deutschland stellt: die Digitalisierung der Berufsbildung, die Förderung der Kompetenzen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit (EU Skills Agenda; Weiterentwicklung der Jugendgarantie) und den Ausbau der beruflichen Weiterbildung.

Durch die Corona-Pandemie ist die Krisentauglichkeit der beruflichen Bildung in Europa besonders gefordert. Dem ist bei den zurzeit noch nicht abgeschlossenen Budgetverhandlungen auf EU-Ebene unbedingt Rechnung zu tragen. Leitbild muss dabei der Ausbau von Exzellenz in der Berufsbildung sein, die ein lebensbegleitendes Lernen ermöglicht und Karrierewege attraktiv gestaltet. Dafür engagiert sich auch das BIBB.